

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Niedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

**Preis:** Durch Trägerinnen monatlich 0.60 vierteljährlich 1.80 halbjährlich 3.20 jährlich 6.00. Durch die Post bezogen (ohne Befrag.) monatlich 0.70 vierteljährlich 2.10 halbjährlich 3.90 jährlich 7.20. Die Wiesbadener Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland  
Zelle oder deren Raum - - - - - 0.20 0.30 0.40  
Im Restemittel: Die Zeile - - - - - 1.- 1.50 2.00  
Bei Wiederholung Nachh. nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachh. hinw. g.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolastr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeheer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeheer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille 1 Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale 11 Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 108

Dienstag, den 9. Mai 1916

31. Jahrgang

# Die Bulgaren beim Reichskanzler.

Empfang im Reichstag. — Die enttäuschten englischen Korrespondenten. — „Gymeric“ sinkt ohne Fahrgäste.

## Eine Stadtschaftsbank für Preußen.

In der mit der Vorbereitung des Gesetzes zur Förderung der Stadtschaften betrauten Kommission des Reichstages ist der Antrag gestellt worden, die Regierung zu ersuchen, eine Vereinigung der wichtigsten Stadtschaften behufs gemeinsamer Ausgabe von Pfandbriefen herbeizuführen und hierfür eine Königlich Preussische Stadtschaftsbank zu begründen, deren Aufgabe es sein soll, Pfandbriefe vereinigtster preussischer Stadtschaften zur Leistung von Zuschuldarlehen an Hypothekenschuldner Kredit zu geben, die Umwandlung von Hypothekendarlehen in Pfandbriefe zu fördern und die Ausgabe an Hypothekendarlehen zu gewährleisten. Der Gedanke ist neu. Schon früher hat der stellvertretende Direktor des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausbesitzer Dr. Pabst in der „Deutschen Hausbesitzer-Zeitung“ als zweckmäßig bezeichnet, daß, wenn Preußen eine Stadtschaftsbank ins Leben rufe, auch eine Vorschrift über die Pfandbriefe erlassen wird, wonach diese Stadtschaften nur einseitliche Pfandbriefe ausgeben dürfen, und daß die Bank ins Leben gerufen wird, welche diesen gemeinsamen Pfandbriefe zu verkaufen und zu vertreiben hat. In diesem Sinne hat sich in der Immobilienkredit-Kommission des Reiches der Vorsitzende des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Justizrat Dr. Baumert, geäußert; nur mit dem Unterschiede, daß in einem Zentralpfandbriefinstitut für ganz Deutschland ein solches Institut zu begründen ist. In diesem Sinne hat auch der Vorsitzende des Reichspandbriefamtes eine Eingabe betreffs Gründung einer Reichspandbriefbank gerichtet. Allerdings hat der Verband damals von der Annahme aus, daß das Reich ein Stadtschaftsgesetz erlassen würde. Nachdem nun der Staat auf diesem Wege vorangeht, fordern die Vertreter der Grundbesitzervereine die Errichtung einer Stadtschaftsbank für Preußen, und zwar soll es sich um ein gemeinschaftliches Unternehmen nach Art der Reichspandbriefbank handeln, deren Pfandbriefe vertrieben werden sollen und die naturgemäß das größte Interesse am Gedeihen und Vorwärtstommen der Bank haben, sollen an der Verwaltung und an dem Gewinn und Verlust der Bank beteiligt werden. Die zum Betrieb der Bank erforderlichen Gelder soll der Staat beschaffen. Als geeignetste Form wird die der Gesellschaft vorgeschlagen, weil bei dieser die Stadtschaften fest umgrenzte Rechte von vornherein erhalten und weil durch die Anzahl ihrer Geschäftsanteile die Stadtschaften, die viel Pfandbriefe ausgeben, in besonderem Maße am Gewinn und Verlust beteiligt werden können. Durch die Wahl dieser Form wird man nach Ansicht der Beteiligten Kreise erreichen, daß die Stadtschaftsbank nicht den begründeten Interessen der Stadtschaften dienlich und doch keine engstirnige bürokratische Auffassung allzu sehr hemmend in Erscheinung treten wird.

## Schwierigkeiten

### in der Verproviantierung Englands.

London, 9. Mai. (L.-U.-Tel.)

Der Edward Carson machte auf einem Bankett seiner Kollegen in London die interessante Entdeckung, daß der Marine-Minister sich seitig Journalisten zu versetzen und ihnen die Gefahren und Schwierigkeiten für Englands Verproviantierung mitzuteilen, die bereits dadurch entstanden seien, daß die Marine sich ihrerseits verweigert habe, England zu blockieren, und daß die künftige Verminderung der englischen Marine. Der Zweck der Einladung des Marine-Ministers an die Journalisten sei der gewesen, die Zeitungen zu veranlassen, die Lage zu besprechen und zu kritisieren. Carson beschuldigte Admiral, daß er dem Unter-Parlament die Mitteilung vorenthalten habe.

## Suchomlinow des Landesverrats angeklagt.

Rugano, 9. Mai. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg vom 6. Mai: Die Petersburger Blätter bringen sehr kurz die Nachricht von der Verhaftung des früheren Kriegsministers Suchomlinow, der angeklagt ist, das russische Heer in dem traglichsten Momente seiner Lage während der großen deutschen Offensive im vorigen Jahre an Munitionsmangel habe leiden zu lassen. Dagegen veröffentlicht die Moskauer Zeitungen mit zwei Tagen Verspätung ausführliche Einzelheiten. Nach dem „Ruskoje Slowo“ fand die Verhaftung nach einer zweitägigen Hausdurchsuchung und einem Verhör, dem Senator Bogorodski beistand, statt. „Retsch“ schreibt: Wie man sieht, wächst die Affäre rapid. Die Anklage ist sehr schwer. Suchomlinow wird nicht nur wegen Verwundungsangelegenheiten angeklagt, sondern auch klar und deutlich wegen Landesverrats.

## Strafgericht in Irland.

Verhaftung des Sinn-Felner-Präsidenten.

London, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Einem Telegramm aus Dublin zufolge ist John Mac Neil, der Präsident der Sinn Felner-Freiwilligen, verhaftet worden. Mac Neil war Professor an der National-Universität.

Nur die Hauptschuldigen wurden hingerichtet.

London, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Adams teilte im Unterhause mit, daß nur die Hauptschuldigen der irischen Unruhen hingerichtet wurden. Die Regierung erwäge sorgfältig, wie mit der großen Masse der Aufständischen zu verfahren sei.

London, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird gemeldet: Vier weitere Aufhänger in Dublin sind erschossen worden; einer wurde zu 3, drei zu 5, sechs zu 3 und zwei zu 2 Jahren Kerker verurteilt. Zwei andere wurden freigesprochen.

## Zur deutschen Antwort.

Die enttäuschten Engländer.

Berlin, 9. Mai. (Sta. Tel. Genf. Bln.)

Dem „N. Y. Times“ wird aus London gemeldet: Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die günstige Wendung der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht.

Abbruch der Erörterung.

Genf, 9. Mai. (Sta. Tel. Genf. Bln.)

Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet: Personen, die händig mit dem Präsidenten Wilson in Verbindung stehen, verhindern, der Präsident betrachte die Erörterung der U-Bootfrage als geschlossen. Staatssekretär Lansing werde eine öffentliche Erklärung abgeben.

## Die italienischen Offiziersverluste.

Berlin, 9. Mai. (Sta. Tel. Genf. Bln.)

Der Sonderberichterstatter des „L.-U.“ im Kriegspressequartier meldet seinem Blatte: In den Kriegspressequartieren zugänglich gemachten, unbedingt verlässlichen und eher zu niedrig gegriffenen Privatnotizen über die italienischen Offiziersverluste, die an der Hand italienischer Blätter gesammelt werden, erreicht der Verlust die Zahl von 3000, darunter 5 Generale, 62 Oberste und Oberleutnants, 104 Majore und 544 Hauptleute und gleichgestellte sonstige Subalterne.

## Außerordentliche Tagung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 9. Mai. (L.-U. Tel.)

Das Parlament wurde für den 11. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Staatssekretär Delbrück noch leidend.

Berlin, 9. Mai. (Nichtamt.)

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, der an Furchtlose litt und nach dreiwöchigem Urlaub kürzlich wieder seine Dienstgeschäfte übernommen hatte, ist noch nicht wieder hergestellt. Er muß deshalb vorläufig seinem Dienste fern bleiben.

## Die Sommerzeit für England.

Amsterdam, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das englische Unterhaus hat mit 170 gegen 2 Stimmen den Antrag auf Einführung der Sommerzeit angenommen. Die englische Regierung hat demgemäß angeordnet, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeitmessung um eine Stunde vorgezogen wird. Die Wiederherstellung der alten Zeitmessung findet am 1. Oktober statt. Die Zeit von Greenwich bleibt für wissenschaftliche und einige andere Zwecke in Geltung.

## Der Krieg zur See.

Ein 13 000 Tons-Dampfer der White-Star-Linie verloren.

Amsterdam, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Lloydmeldung soll sich der Dampfer der White-Star-Linie „Gymeric“ (13 000 Tonnen) in sinkendem Zustand befinden. Die „Gymeric“ hatte keine Fahrgäste an Bord. Sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

Bern, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie der „Temps“ meldet, hat im Hafen von Ville Gerwis ein Athener Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers „Marie Molino“ an Bord gefischt, die in Booten angetroffen worden waren. Sie erklärten, daß ihnen am 3. Mai ein deutsches Unterseeboot begegnete und den Segler, nach dem ihnen eine Viertelstunde Frist zur Rettung gegeben worden war, versenkt habe.

Das Norwegische Telegrammbureau meldet: Der Dampfer „Sordane“ aus Kristiania hat am 7. Mai die acht Mann starke Besatzung des Obsterorger Schoners „Harak“ gesondert, der am Freitag von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung bestand aus 15 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Da aber die See stürmisch war, hat sie, in das Unterseeboot aufgenommen zu werden, was geschah. Später ist die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht worden.

Der in Västingen angetroffene Dampfer „Stella“ berichtet, daß er zwischen Gullöper und Nordbinder zwei Wracks entdeckt habe, deren Masten aus dem Wasser hervorragten.

## Ein neuer Fortschritt vor Verdun.

„Höhe 304 erobert!“ — so wiederholte es gestern überall nach Bekanntwerden des deutschen amtlichen Berichtes, der die freudige Botschaft brachte, mit dem Zusatz: Vierzig Offiziere, 1280 Mann gefangen genommen!

So haben denn die langwierigen Kämpfe um die vielumrittene Höhe 304, über die unsere Oberste Heeresleitung sich bisher nur ganz kurz äußerte, mit einem vollen Erfolge der deutschen Truppen geendet. Ein Erfolg, der besonders hoch einzuschätzen ist, als ja — wie im folgenden ausgeführt wird — die französischen Kräfte im Maßgebendsten das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen betragen. Mit Höhe 304 (zwischen Haucourt und Veslincourt, südlich Toter Mann gelegen) verlieren die Franzosen abermals ein wertvolles Stück ihres Verteidigungsgürtels rund um Verdun. Langsam aber sicher geht der deutsche Angriff hier vorwärts; seine Bedeutung liegt nicht nur in der Eroberung feindlicher Stellungen, sondern viel mehr noch in dem Schlag, den die Alliierten-Pläne überhaupt durch die deutsche Offensive erlitten haben. Denn mit der oft angelegten Frühjahrsoffensive des West-verbundes ist es wieder nicht.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Ämtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasfer in der Hauptsache durch tapfere Pommern, unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführte Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wütender Gegenstöße bez. Hindes, wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen, und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, sodas an unverwundeten Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhang des „Loter Mann“ wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen.

Auf dem Oskuser entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thianmont erbitterte Gefechte, in denen der Feind öftlich des Gehöftes unsere Truppen u. a. Nezer entgegenwarf. Der Angriff brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschilberten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die noch voller Wiederaufklärung zum zweiten Mal eingesehen Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen angewendet, und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer gegliederten Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Flirey, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Côte de Froid terre brennend ab.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

General Petain Oberbefehlshaber.

Paris, 9. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Temps“ meldet: General Petain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Jentrus ernannt worden. Diese umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun einschließlich. General Rivelle ist als Nachfolger Petains an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten.

Gefangennahme eines englischen Priesenkommandos.

Berlin, 9. Mai. (Privat-Tele. Jenf. Bln.)

Am 22. März d. J. hielt ein deutsches U-Boot 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark „Fekas 1033“ an. Bei der Durchsichtung des Schiffes entdeckte die U-Bootmannschaft ein aus 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 4 Mann bestehendes englisches Priesenkommando auf der norwegischen Bark. Die Engländer trugen mit Ausnahme eines Mannes sämtlich Zivil; sie hatten die norwegische Bark, die mit einer Ladung Zement von Malmö nach Santa Fe unterwegs war, beschlagnahmt und fanden im Begriff, sie nach einem Hafen in England zu bringen. Der deutsche U-Bootkommandant hob, wie wir erfahren, das englische Priesenkommando auf; der englische Seoffizier und der Unteroffizier wurden als Gefangene an Bord des U-Bootes gebracht. Die übrigen vier Mann mußten nach Abgabe ihrer Waffen und unfreiwilligerweise an Bord des norwegischen Schiffes die Reise nach Santa Fe mitmachen.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 8. Mai. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer und süddalischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Einzelne Teile des Görzer Brückentopfes und der Raum von San Martino fanden gestern zeitweise unter lebhaftem Geschützfeuer. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Minensprengung zerstört; die Italiener erlitten hierbei große Verluste.

Am Nordhang des Monte San Michele nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt.

Unsere Flieger warfen auf das gegnerische Lager bei Chiopris (süddlich von Cormons) zahlreiche Bomben ab.

In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Riva kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die italienische Krise.

Lugano, 9. Mai. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

Die italienische Krise verschärft sich immer mehr. In Mailand ist der Kohlen- und Wagonmangel bereits so groß, das die Eisenbahn nur noch an einem Tage in der Woche Frachtgüter befördert. Die Zahl der Güterzüge im Eisenbahnbezirk Mailand ist auf ein Viertel der früheren Zahl gesunken. Dazu kommt die steigende Erbitterung der industriellen und launmännlichen Kreise gegen England.

Lugano, 9. Mai. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

In einem Bericht aus Vezze, den der „Avanti“ veröffentlicht, wird über die reaktionäre Politik der Regierung in Apullen lebhaft Klage geführt. Zahlreiche Sozialisten wurden in diesem Gebiete verhaftet oder interniert. Daran scheint hervorzugehen, das in Apullen eine besonders starke sozialistische Bewegung gegen den Krieg herrscht, der gerade in dieser rein Ackerbau treibenden Gegend ungeheurer Schocken hervorgerufen hat. Die Ausfuhr aus Apullen steht vollkommen und die Notlage steigert sich in diesem auch in Friedenszeiten wirtschaftlich armen Gebiet.

50. Kommunal-Landtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Wiesbaden, 8. Mai.

Die dritte öffentliche Sitzung des 50. Kommunallandtages wurde kurz nach 1/10 Uhr von dem Vorsitzenden Geheimrat Hummer-Frankfurt eröffnet. Er gab zunächst Kenntnis von einigen Eingängen und geschäftlichen Angelegenheiten und verlas ein Telegramm des Ministers des Innern, in dem die Genehmigung zu der Bürgerchaft in Höhe von 6000 000 Mark für die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle erteilt wird. Es war ein Antrag des Abgeordneten Graf-Frankfurt eingelaufen, der folgendermaßen lautete:

Der Kommunallandtag wolle beschließen, den Herrn Regierungspräsident als Staatskommissar zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, das das Ausfuhrverbot aus den Landesstellen Baden, Bayern, Hessen und Württemberg sofort aufgehoben und es möglich gemacht werde, die Bevölkerung mit den dort vorhandenen notwendigen Lebensmitteln zu versorgen.

Regierungspräsident v. Meißner teilt dazu mit, das er diesen Antrag erwartet habe und bereits einen Bericht an den Minister eingereicht habe. Er hoffe, das der Bericht den erwarteten Erfolg habe.

Es wird nun in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Geiger-Frankfurt berichtet für den Wahlausschuß über die Neuwahl von Mitgliedern des Landesauschusses für die Wahlperiode 1918/22 und schlägt die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder vor. Anstelle des verstorbenen Mitgliedes Dr. Fleich-Frankfurt wird für die Wahlzeit 1918/19 Dr. Böckel-Frankfurt vorgeschlagen. Die Versammlung stimmt dem zu. Desgleichen wird die Wiederwahl von drei Beiräten zur Landesbankdirektion gutgeheißen und anstelle des verstorbenen Stellvertreters Herr-Weilburg Rentner Bollweber-Kennerod neugewählt.

Für den Beamten- und Eingabenausschuß berichtet Dr. Herr-Frankfurt. Es lag vor ein Antrag des Landesauschusses auf

Änderung der Dienstordnung für die Beamten des Bezirksverbandes.

Der Antrag des Landesauschusses fand im Ausschusse einstimmige Annahme. Der Ausschuss erhofft von der vorgeschlagenen Abänderung eine Vereinfachung der Verhältnisse, die sich in mehrjähriger Richtung in den letzten Jahren bei Zwangspensionierungen und bei Pensionierungen ergaben, bei denen die sachlichen Voraussetzungen von Zwangspensionierungen vorliegen. Es wird beantragt, dem Antrag des Landesauschusses vom 2. August 1915 bezw. dem Antrag des Landesauschusses vom 23. September 1915 mit der Maßgabe zuzustimmen, a) das die vom Landesauschusse vorgeschlagene Fassung des § 60 der Dienstordnung mit der Abänderung angenommen werde, das es in § 60 Absatz 1 heißt: der zu diesem Zeitpunkt ihm zustehenden (statt „verdienten“) Pension, b) das § 61 Absatz 2 als überflüssig in Wegfall kommt.

Der Antrag wurde angenommen. Bei dieser Gelegenheit nahm der Vorsitzende Veranlassung, den Beamten der Bezirksverwaltung den Dank dafür auszusprechen, das sie in dieser Kriegszeit die Geschäfte des Kommunalverbandes in so guter Weise durchgeführt haben. (Bravo!)

Ueber ein Gehalt der Frau Herber geb. Köth in Wiesbaden betr. Auszahlung der Pension ihres Mannes, des Landeswegemeisters a. D. Herber (Berichterstatter Abg. Herr-Frankfurt), wurde zur Tagesordnung übergegangen, weil sich der Kommunallandtag nicht für zuständig hielt.

Es folgen die Berichte des Finanzauschusses: Landrat Klausen zu Höchst hatte einen Antrag gestellt auf Bewilligung einer Beihilfe von jährlich 3000 M. zur Beschaffung von Lichtbibern für Vorträge im Interesse der Jugendpflege. Der Ausschuss (Berichterstatter Abg. v. C. A. Wiesbaden) beantragte, die Eingabe abzulehnen, da die Angelegenheit nicht zu den Pflichten des Bezirksverbandes, sondern denen des Staates gehöre. Der Landesauschuss soll aber beauftragt werden, zu prüfen, wie solche Bestrebungen zu unterstützen seien. Der Ausschusantrag fand keinen Widerspruch.

Den Bericht des Finanzauschusses über Fürsorge über Kriegsschädigte

erstattete Abg. Voigt-Frankfurt. Vom Landesauschuss lag ein ausführlicher Vortrag darüber vor, was innerhalb des Bezirksverbandes gemäß den Beschlüssen des Kommunallandtages 1915 in der Kriegsbeschädigten-Fürsorge geschehen ist. Der Landesauschuss hat, der Kommunallandtag wolle im Anschluß an seinen vorjährigen Beschluß das weitere Vorgehen gutheißen.

Der Finanzauschuss beantragt dazu folgenden Beschluß: Der Kommunallandtag erklärt sich damit einverstanden, das der Bezirksverband die Kriegsbeschädigtenfürsorge für den Bezirk so lange übernimmt, bis seitens des Reichs oder der Staatsbehörden eine einheitliche Organisation und Uebernahme der Kosten auch der „Provinzial-(Landes)-Ausschüsse für Kriegsbeschädigtenfürsorge“ durchgeführt ist.

Er ermächtigt den Landesauschuss zu den erforderlichen Maßnahmen unter vorläufiger Verrechnung der Kosten — deren Erstattung aus Reichsmitteln erwartet werden muß — auf den Verfügungsfond des Landesauschusses.

Abg. Graf-Frankfurt ergriff zu der Vorlage das Wort und gab verschiedenen Beschwerden in der Militäranshebung und der Kriegsbeschädigten-Fürsorge Ausdruck. Er wies darauf hin, das bei militärärztlichen Untersuchungen den Krankheitsangaben der Wehrpflichtigen doch etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken sei, um die Zahl der Kriegsbeschädigten nicht zu erhöhen, ferner regte er die rechtzeitige Beschaffung von Ersatzmedikamenten an und gab schließlich einige Winke für die Wiederbeschäftigung der aus dem Heeresdienst entlassenen Invaliden. Der Antrag des Ausschusses wurde darauf angenommen.

Ueber einen Antrag Haerten und Genossen betr.

Förderung der Bildung einer Siedelungs-Gesellschaft namentlich zur Kriegsbeschädigten-Ansiedelung

berichtet Abg. Voigt-Frankfurt. Der Antrag bezweckt die Schaffung von Siedelungen, wie sie in andern Provinzen bereits bestehen. Der Ausschuss schlägt vor, den Antrag dem Landesauschuss zur Prüfung zu überweisen, welche Maßnahmen zu empfehlen und welche Stellen die für ihre Durchführung geeigneten sind, um Veranlassungen für die Erlangung billiger Wohnungen, namentlich in ländlicher Umgebung, insbesondere für Kriegsteilnehmer einzurichten oder zu unterstützen und die Tätigkeit der gemeinnützigen Baugesellschaften oder einzelner Gemeinden auf dem Gebiete des Siedelungswesens zu fördern. Dem Antrag wird zugestimmt.

Ueber die Vorlage betr.

Errichtung einer Nassanischen Kriegshilfskasse

erichtet Abg. Dr. Fleich-Frankfurt. Wir haben einen Auszug aus dieser Vorlage des Landesauschusses bereits

veröffentlicht.) Der Finanzauschuss empfiehlt dem Kommunallandtag die Annahme der Vorlage mit einigen unwesentlichen, mehr redaktionellen Änderungen. Die vom Landesauschuss vorgelegten Grundzüge für die Errichtung der Kriegshilfskasse bedürfen noch der staatlichen Genehmigung und da es nicht ausgeschlossen ist, das hinsichtlich der Höhe des einmaligen Beitrags des Staates, als hinsichtlich der Verpflichtung zur Verzinsung und Rückzahlung dieses Beitrages bestimmte Bedingungen gestellt, auch sonst von Aufsichtswegen Wünsche geäußert werden, schlägt der Finanzauschuss vor, den Landesauschuss zu ermächtigen, die etwa notwendig werdenden Änderungen an diesen Grundzügen selbst vorzunehmen. Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache genehmigt.

Der Vortrag betr. die

Sanierung der Kerkerbachbahn-Aktiengesellschaft

und deren Antrag auf Bewilligung noch zweier zinsfreier Jahre für das Restdarlehen des Bezirksverbandes von 227 500 M. (Berichterstatter Abg. Klausen-Höchst a. M.) wird gutgeheißen.

Genso findet die Vorlage des Geschäftsberichts nebst Bilanz und Jahresabschluss für das Jahr 1914 der Kass. Lebensversicherungsgesellschaft und der Antrag auf Deduktion der im Jahre 1915 eingetretenen Kriegsschäden der Kass. Lebensversicherungsgesellschaft in Höhe von 60 480,00 Mark aus Mitteln des Bezirksverbandes (Berichterstatter Abg. Dr. Böckel-Frankfurt) keine Widerspruch.

Der Antrag der Landräte von 14 Landkreisen des Bezirks um Beitritt des Bezirksverbandes als Mitglied des Hilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stallupönen, mit einem Kapital von 30 000 Mark (Berichterstatter Abg. Dr. Kl. Berti-Wiesbaden) wird angenommen.

Abg. von Heimbürg berichtet über den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1918.

Auch im zweiten Kriegsjahre ist der Bezirksverband in der Lage, allen seinen Aufgaben gerecht zu werden, ohne den bisherigen Satz der Bezirkssteuer von 7 1/2 Prozent erhöhen zu brauchen.

Der Hauptetat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 6 287 100 M. Bei den Anstalten des Kommunalverbandes sind durchweg die Titel für Lebensmittel erfüllt worden. Es erhebt sich dies erklärlich aus den allgemeinen Lernerungsverhältnissen, auch wenn möglichst sparsam wirtschaftet und der Verbrauch an tierischer Nahrung möglich herabgemindert wird. Bei dem Etat des hiesigen Wegebaufonds wurde darauf hingewiesen, das eine besondere, das gewöhnliche Maß übersteigende Inanspruchnahme einzelner Strecken der Bezirksstraßen eine Veranlassung der Interessenten zu den Unterhaltungskosten rechtfertigt. Der beschlossene Bau der Fürsorge-Erziehungsanstalt in Klagen ist bis jetzt nicht in Angriff genommen worden. Im übrigen gab der Vorschlag keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen. Der Finanzauschuss beantragt: Der Kommunallandtag wolle dem Vorschlag für 1918 seine Zustimmung erteilen, was geschieht.

Schließlich berichtete noch Abg. Schütz-Oberlahfen über die von ihm gebrachte Anregung im

Beibehaltung der Orts- und Feldgerichte im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nach dem Entwurfe des Schöpfungsamts-Befehles jeder Stadt- und Landkreis für seinen Bezirk durch Errichtung ein Schöpfungsamts errichten, das zur Schlichtung von Grundstücken zuständig ist, die innerhalb seines Schöpfungsbereichs liegen. Aufgehoben wird nach § 17 die für die Schlichtung von Grundstücken bestehende Zuständigkeit 1. des Feldgerichts zu Wiesbaden, 2. der Feldgeschworenen-Ortsrichter, Feldgerichte und Ortsgerichte im Stadtkreis Frankfurt a. M. Dagegen bestimmt § 19: Unberührt bleiben die Vorschriften für die im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt mit Ausnahme der Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt a. M. und in den vormals Großherzogt. Großherzogtum Hessen (Ortsgerichte, Schöpfungsamts-Bürgermeister in Burgau). Diese Ausnahmebestimmung soll nach einem Beschlusse der zur Vorbereitung des Entwurfs eingeleiteten Kommission wegfallen, was für einen Teil des Kommunalbezirks Anlaß zu den erheblichen Bedenken gibt. Der Finanzauschuss schlägt unter eingehender Begründung vor: Der Kommunallandtag wolle die Rgl. Staatsregierung und den Landtag unter Mitteilung des Berichts des Finanzauschusses bitten, den § 19 des Entwurfs eines Schöpfungsamts wieder herzustellen.

Auf einen Antrag des Abg. Daniels-Biedenkopf, der in der Eingabe auch der vormals Großherzogt. Großherzogt. Hessen, auf den die gleichen Bedingungen wie für den ehemaligen Herzogtum Nassau zutreffen, besonders ernstlich werden. Nach längerer Aussprache wird ein diesbezüglicher Zusatzantrag angenommen und der ganzen Vorlage die Zustimmung erteilt.

Damit war die Tagesordnung des Kommunallandtages erschöpft.

Regierungspräsident Dr. v. Meißner hielt darauf folgende Schlußansprache:

Geehrte Herren! Nach hingebender, eifriger Arbeit sind Sie am Schlusse Ihrer Tagung angelangt, die diesmal acht Tage — also etwas länger als Ihre erste Kriegstagung im vorigen Frühjahr — gedauert hat. Dafür sind aber auch deren Inhalt und Ergebnisse, auf die Sie und das Land mit Betriedigung blicken dürfen, wesentlich reicher gewesen. Ihr hochherziges Eintreten für die Vaterstadt von zehn unserer Kreise über den Kreis Stallupönen wird in der Provinz Ostpreußen lebhaften Dank auslösen, während Ihre einmütige Zustimmung zu den sozial und volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Vorlagen über die Errichtung einer Nassanischen Kriegshilfskasse und zur Uebernahme der sechs-Millionen-Bürgerschaft für die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle den Einwohnern unseres Regierungsbezirks zu Quellen reichen Segens werden dürfte. Die schätzbare Stelle der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle in Frankfurt a. M. ist nunmehr in der Lage, ihre der milden bemittelten Bevölkerung gewidmete Versorgungsarbeit in größtmöglichem Umfange aufzunehmen. Anregungen der Kreise und Gemeinden zu diesem Ziel steht sie im Bewusstsein ihrer geistlichen Kraft gerne entgegen.

Indem ich mich, geehrte Herren, schließlich auch in den Wünschen mit Ihnen einig fühle, das die von Zuversicht und trugenen Hoffnungen unseres Volkes auf einen für uns ehrenvollen erfolgreichen Ausgange des großen Krieges nicht mehr zu langer Zeit erfüllt sein mögen, erkläre ich den 50. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden im Allerhöchsten Auftrage für geschlossen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser gingen die Abschiedsworte aus, nachdem noch Abg. Büchling den Vorsitzenden den Dank für seine Geschäftsführung ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, das es ihm vergönnt sein möge, auch im nächsten Jahre mit der gleichen Richtigkeit an dieser Stelle seines Amtes zu stehen. Schluß der Sitzung kurz vor 1 Uhr.

Aus der Stadt.

Geldgrauer Dank zum Opfertag.

Stimmengewirr und Lachen und Scherzen,
Flust und Menschen mit offenen Herzen
Beleben am Opfertage das Bild.

Wie wo hastet das Aug' in dem bunten Gefild?
Auf denen, die rastlos mit lachendem Mund
Für die Tapfern da draußen den Tag Stund um Stund
Die Herzen wollen erschließen.

Die flattern die Straßen hinauf und hinab:
Für die Krieger im Feld, wer kauft uns was ab?
So geht im frohlichem Eifer ihr Streben
Dahin, der Feldgrauen Wohlsein zu heben.

Sie bitten und flehen um eine Spende,
Sie lächeln bezwingend — Was tun deine Hände?
Sie opfern den lieblichen Mädchen.

Sie müssen sich mühen und müssen sich plagen,
Umsonst gar oft ihr Sprüchlein herjagen.
Doch nimmer wird müde ihr liebreiches Sinnen,
Sie wissen manch opferndes Herz zu gewinnen.

Manch Dankwort wird euch für die Gaben erschallen,
Doch gedankt sei zuerst euch Kleinen allen.
Dankt sei euch lieblichen Mädchen!

Friedr. Schreiber-Fuhrmann.

Der Verfasser dieses Gedichtes teilt uns mit,
dass er mit großem Interesse zusehen habe,
mit welcher Aufmerksamkeit sich die jungen Damen
in den Dienst der guten Sache stellen
und dass er mit den übrigen Feldgrauen
gern ihren Dank dafür öffentlich zum Ausdruck bringen wolle;

in Wunsch, den wir gern erfüllen.

Lebensversicherung. Der König von Bayern hat das
König-Ludwig-Kreuz dem Kommerzienrat Joseph Baum
in Wiesbaden verliehen.

Persönliches. Der Stabsarzt d. L. Dr. Hermann
Lorenz ist zum Kreisassistenten bestellt und dem Kreis-
amt des Stadtkreises Wiesbaden bis auf weiteres zur
amtlichen Beschäftigung überwiesen worden.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 9., 10., 11., 16., 18.,
21., 24., und 25. Mai findet von vormittags 9 Uhr bis
mittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Der Volksbildungsverein zu Wiesbaden hielt am 5.
Mai im „Wiesbadener Hof“ seine ordentliche Mitglieder-
versammlung ab. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jah-
resbericht entnehmen wir das Folgende: Der Volksbil-
dungsverein war auch im 2. Kriegsjahre bestrebt, nach Maß-
gabe seiner Mittel vielseitige Bildungsmöglichkeiten darzu-
stellen. Die im verflochtenen Jahr bald nach Ausbruch des
Weltkrieges eingerichteten Kriegsbüchereien wurden auch
im abgelaufenen Berichtsjahre fortgeführt, wenn auch in
etwas geringerer Zahl. Die Beteiligung aller Volks-
büchereien an den 10 Abenden war wieder überaus rege.

Die Volksbüchereien mußten auch während des letzten Ver-
richtsjahres die Ausgabe der Bücher in 3 Räumchen vorneh-
men, da mehrere städtische Schulgebäude zu militärischen
Zwecken benutzt wurden. Die Gesamtzahl der ausgeliehenen
Bücher betrug 57 124. Von den Wiesbadener Volks-
büchereien erschienen im Verlage des Vereins bis jetzt 183
Bücher im Preise von je 10 bis 50 Pfg.; im Bericht-
sjahre wurden 8 Bändchen abgegeben. In die Truppen im
Feld und auf der See, in Lazaretten und in Gefangenener-
lagern gingen im letzten Jahre in 214 Sendungen 4225
Bücher der Wiesbadener Volksbücherei ab. Verkauf wur-
de im Berichtsjahre 1 165 864 Bändchen, im ganzen seit
Bestehen (1900) 7 293 529. Die Volkslesehalle,
welche demnächst in die schönen und großen Räume des Sa-
lons II am Poseplatz verlegt werden soll, zählte 31 782
Besucher im Vorjahre 36 520. Die 3 Kinder- und Jugend-
lesehallen wurden am 3. November 1915 eröffnet
und am 18. März 1916 geschlossen. Die durchschnittliche
Besucherzahl betrug in der Lesehalle in der Lehrstraße 76, in
der in der Fleischstraße 64 und in der an der Kasellstraße
58. Die in der Fick- und Röhlschule abgehaltenen 8
Vorlesungen wurden von 134 Schülerinnen, unter denen sich

viele Kriegerfrauen befanden, besucht. — Nach dem Kriege
wird der Volksbildungsverein die frühere Tätigkeit wieder
in vollem Umfange aufnehmen.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend. Am
Sonntag tagte im Gewerkschaftshaus eine gemeinschaftliche
Sitzung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Mit-
gliederausschusses des Konsumvereins. Ueber die letzten
neun Monate des dreizehnten Geschäftsjahres vom 1. Juli
vorigen Jahres bis zum 31. März d. J. erstattete der Ge-
schäftsführer Bauer den Geschäftsbericht. Die günstige
Entwicklung der Genossenschaft dauerte auch im zweiten
Kriegsjahre an. Der Gesamtumsatz betrug während der
Berichtszeit 1 984 267 M. und verteilt sich wie folgt: Ver-
kaufsstellen 1 684 845 M., Zentrallager 107 007 M., Kohlen-
geschäft 67 190 M., im Lieferantengeschäft 175 225 M. Der
Umsatz im eigenen Geschäft betrug gegenüber dem
gleichen Zeitraum im Vorjahre 493 304 M., während der
Umsatz im Lieferantengeschäft um 70 046 M. zurückgegangen
ist. Der Durchschnittsumsatz auf das Mitglied ist 176 M.
und wird am Schlusse des Geschäftsjahres etwa 235 M. be-
tragen. Im Südwestdeutschen Verband betrug der Durch-
schnittsumsatz im vorigen Jahre 230 M. Alle Verkaufsstellen
haben eine starke Steigerung des Umsatzes zu verzeich-
nen. Eine Ausnahme machen nur die Orte Bierstadt und
Bredeneheim, die nur eine geringe Steigerung gegenüber
den übrigen Läden aufweisen. Bemerkenswert ist es, daß
die Steigerung des Umsatzes in einer Zeit erfolgt, in der
viele Artikel nicht zu haben sind. Wenn man hierbei auch
die erhöhten Preise für fast alle Nahrungsmittel in Be-
tracht zieht, so zeigt es sich doch, daß in weiten Bevölke-
rungskreisen der Gedanke der Konsumgenossenschaft immer
festere Fuß faßt. Eine weitere erfreuliche Aufwärtsbewe-
gung zeigt der Stand der Mitglieder. Im Juli vorigen
Jahres waren 8049 Mitglieder vorhanden, Eingetreten
sind bis zum 31. März 2418, ausgeschieden durch Tod und
Kündigung 229, sodas der Mitgliederbestand 10 238 betrug.
Es sind nun in der letzten Zeit in Wiesbaden und auch
in anderen Vereinen Ansuchen aufgetaucht, die Mitglieder-
listen zu schließen; dieser Ansicht kann sich jedoch die Ver-
waltung nicht anschließen, sondern wir haben alle Ursache,
an dem weiteren Ausbau der Genossenschaft zu arbeiten.
Im Durchschnitt kommen auf jede von den 24 Verkaufsstel-
len, die der Verein unterhält, 405 Mitglieder. Eine neue
Verkaufsstelle wurde in Kapellenbogen eröffnet. Weitere
die Leistungen des Vereins von der Güte und dem Preis
der Waren zu zeigen. Die Reibstiftung schloß am 31. März
mit 850 073 M. und die Gewinn- und Verlustrechnung mit
213 745 M. ab. Der Bruttoertrag beträgt 15,7 Prozent. Das
Rabattvergütungsbetrag betrug 7 774 M. und die Rein-
erbringung 9933 M. Der finanzielle Stand der Genossen-
schaft ist gut und gibt zu irgend welchen Bedenken keinen
Anlaß. Dies kommt auch in einer Zuschrift des Südwest-
deutschen Verbandes, dem die Bilanz regelmäßig zugeht,
an den Verein zum Ausdruck. Hervorzuheben ist noch, daß
der Verein viele Waren billiger abgab — konnte, als es die
Stadt in ihren eigenen Läden vermag. Dringend notwen-
dig ist es, daß in den Gemeinden von unseren Genossen
dafür gefordert wird, daß bei der Verteilung der Waren
durch die Gemeinden der Konsumverein entsprechend seinen
Mitgliedern berücksichtigt wird. In der Diskussion über den
Bericht wurden einige Wünsche wegen der Warenverteilung
an die Mitglieder sowie Beschwerden vorgebracht. Vom
Vorstand wurde Aufklärung gegeben beziehungs-
weise Prüfung und Abhilfe der Beschwerden zugesagt. Ge-
wünscht wurde seitens der Verwaltung, daß Beschwerden
irgend welcher Art direkt an den Vorstand gelangen, damit
sich sofortige Abhilfe schaffen werden kann, falls sie berech-
tigt sind. Von der geplanten Errichtung einer Bäckerei in
Lage in der Kleinen Langgasse und dem Ankauf eines
Hauses und Umbau desselben in Erdbeim zur Ver-
größerung der dortigen Verkaufsstelle nahmen die An-
wesenden Kenntnis. Bemerkenswert ist noch, daß dies
neben der Errichtung der Bäckereianlage der erste Schritt
ist zum Ankauf von eigenen Grundstücken, denen weitere
folgen werden. Mit der Ausführung des großen Objektes,
das vor dem Kriege bereits in Angriff genommen werden
sollte, muß bis zur Beendigung des Krieges gewartet wer-
den. Ueber die wichtigsten Verordnungen des Bundesrats

betreffend die Lebensmittelversorgung referierte ebenfalls
der Geschäftsführer Bauer. Der Redner erläuterte die
verschiedenen Verordnungen über die Abgabe von Kartoffeln,
Heringen, Kaffee, Zucker, Käse, Seife und Petroleum,
über die bereits in der Presse berichtet wurde. Berichtigungen
müssen werden, daß nicht, wie es in der „Volksstimme“ steht,
bei der Abgabe von Seife die Butterkarte in Wiesbaden
vorgezeigt werden muß, sondern diese gegen Vorzeigung
der Brotkarte erfolgt. Auf den Kopf und Monat sollen
100 Gramm feine Seife und 300 Gramm Seifenpulver oder
Saiseseife abgegeben werden. Derauf ging der Redner
auf die am 1. Mai erfolgte Verordnung des Magi-
strats der Stadt Wiesbaden näher ein, wonach der Ver-
kauf von Lebensmitteln nur gegen Vorlage der Brot-
ausweis-karte erfolgt. Diese Verordnung trifft ent-
schieden nicht das Richtige, wie der Protest der umliegenden
Gemeinden bereits gezeigt hat. Die einzige Möglichkeit, die
Verordnung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sicherzu-
stellen, ist die Rationierung und Ausheilung von Personen-
karten. Dringend notwendig ist es aber, daß der Stadt-
kreis Wiesbaden und die umliegenden Kreise sich zu einem
Wirtschaftsverband zusammenschließen. Die Ver-
ordnung hat allerdings das Bemerkte, daß sich in den
verschiedenen Orten die Bürgermeister etwas mehr um die
Versorgung der Gemeindeangehörigen mit Lebensmitteln
bemühen werden. Mit Ausnahme von wenigen Orten ist
leider nach dieser Richtung nur sehr wenig geschehen.
Eine von der Verwaltung vorgeschlagene Entschädigung
wurde, wie wir schon berichteten, einstimmig angenommen.

Haussammlung des Roten Kreuzes. Das Kreisomitee
vom Roten Kreuz gibt bekannt, daß es morgen beginnen
wird, die Sammelkisten in den einzelnen Haushaltungen
abholen zu lassen, sofern sie nicht bereits durch die Post zu-
rückgeschickt sind, wodurch dem Roten Kreuz eine wesentliche
Arbeits erleichterung geschaffen würde. — Es wird hierbei
nochmals darauf hingewiesen, daß die Boten, welche die
Kisten abholen, nicht berechtigt sind, Geldbeiträge in Ent-
gelt zu nehmen. Alle Haushaltungsvorstände werden des-
halb freundlich um baldige Einzahlung durch die den
Sammelkisten beigegebenen Zahlarten bei der Post gebeten.
Die Veröffentlichung der Spenden wird erfolgen, sobald
alle Sammelkisten zurückgekommen sind.

Für Milch- und Butterversorgung. Am Sonntag fand
in Frankfurt eine Konferenz der Molkerei-Fach-
leute aus dem Gebiet von Hessen-Nassau, dem Großher-
zogtum Hessen sowie den anangrenzenden Landesstellen statt.
Gegenstand der Beratung bildete der in den letzten Mo-
naten immer schärfer hervorgetretene Mischstand, daß auf dem
Lande die vollwertige Milch mehr und mehr zurückgehalten
und damit nicht nur die Versorgung der städtischen Bevöl-
kerung erschwert werde, sondern auch ansehnliche Butte-
rermengen dem allgemeinen Markt entzogen würden.
In der angenommenen Entschickung wurde das Bureau
der Versammlung beauftragt, die maßgebenden Behörden
auf diese Mischstände aufmerksam zu machen und um Ab-
stellung zu ersuchen.

Kein Obderversand nach dem Ausland. Es ist bekannt
geworden, daß in der Bevölkerung teilweise Besorgnisse
darüber bestehen, daß ein Teil unserer Ökonomie nach dem
Ausland ausgeführt werde. Demgegenüber weist das hiesige
General-Kommando in Frankfurt darauf hin, daß durch die
Bekanntmachung des Reichskanzlers vom
5. September 1914 die Ausfuhr von Obst für das ganze
Gebiet des Deutschen Reiches verboten ist, sodas zu Be-
unruhigungen kein Anlaß vorliegt.

Spargel ohne Butter. Viele Hausfrauen glauben, ohne
Butter dieses köstliche Gemüse nicht anrichten zu können.
Der Feinschmecker verzichtete auf die Butter im Spargel
bereits, als dieselbe noch in Hülle und Fülle zu haben war.
Gerade die nicht immer einwandfreie Butter verdras in den
meisten Fällen das feine Aroma des Spargels. Wer hat
denn schon in Oesterreich und Ungarn, insbesondere in
Wien, den Spargel mit Butter gegessen? Am zweckmäßig-
sten wird der Spargel mit etwas Salz abgekocht und so auf-
getischt. Der Esser kann sich nach seinem Geschmack die Ple-
sen noch mit mehr oder weniger Salz befeuchten. Am
feinsten schmeckt dazu Parmesan, den es leider aber auch
heute nicht mehr gibt. Man lasse also das köstliche Gemüse,
das uns jetzt in andrerhandiger Menge in die Küche kommt,
nicht unbeachtet, sondern verbrachte es auch ohne Butter.
Auch viele andere Rezepte sind ja hier bereits empfohlen
worden.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 966, enthalten
die preußische Verlustliste Nr. 523, die höchsten Verlust-

Bedmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von G. v. Dornau.
(Nachdruck verboten.)

Hier hielt er mit scharfem Aus vor einem winzigen
Zuschauer, das schwalbennestgleich an den uralten Mauern
gelebt schien. Hans sprang sofort heraus, die trän-
nenreiche Stimmung fiel von ihm ab, er lächelte Marie
zu:

„Das sagst du dazu?“ fragte er schmunzelnd. „Sieht
nicht wie ein richtiges Märchen aus dem großen Bilder-
buch aus? Ich bedaure es mir nie von anken, ohne mich
dabei zu freuen. Das malerischste, wunderbarste, ver-
wunderlichste Gehäuse in der ganzen Stadt! Typisch geradezu
mittelalterlich, bodenlos unpraktische Romantik. Ju-
gendlich ist es noch viel mehr verbannt — kurz, du wirst
unbegreifliche Freude haben.“

„Er hält für von dem hohen Wagenfuß herunter, und
wacht sich dann zu kurzer Verhandlung dem Antlitz der
bedauern Marie, seiner Aufforderung folgend, die schwa-
chen Stellen zur Hand für emporstieg — etwas wird
von der arg schützenden und stolischen Fahrt.“

Die Haustür, hoch und eng, hand gastlich geöffnet, und
auf der Schwelle erschien in feillich hellem Gewande die
bedauern Marie, seiner Aufforderung folgend, die schwa-
chen Stellen zur Hand für emporstieg — etwas wird
von der arg schützenden und stolischen Fahrt.“

„Die Marie hat meine teure Gattin natürlich gerade
aus dem unrichtigen Augenblick weggewischt!“ fluchte
Hans leise und sich suchend umfas.
„Die Marie! Ganz richtig!“ Frau Elfriede lächelte
zu ihm. „Die holt Esot. Es fiel mir im letzten Augen-

leider kein Platz in diesem Vogelbauer. Ich darf voran-
gehen und den Weg weisen.“

Er besah sich mit Marias Handgepäck und lief die
schmalbrunnige, sehr keile Wendeltreppe mit größter Ge-
wandtheit hinauf.

Marie kletterte erheblich langsamer nach. Sie war in
der Tat ermüdet und abgelenkt von der überhohen Eisen-
bahnfahrt. Hans blieb in der Höhe des ersten Stock-
werkes stehen und machte sie auf das wundervolle Schnit-
werk der massiven Eichenstühle aufmerksam, um die dies
Gelenkigkeit fordernde Treppchen herumstieß. Dann ging's
munter weiter. Elfriede war auf dem Absatz des ersten
Stocks zurückgeblieben. Oben war's ihr zu heiß; sie liebte
auch das Treppchen nicht. Hans öffnete, oben ange-
langt, die Tür eines kleinen Erkerzimmers, machte eine
einladende Handbewegung und sah dem Gast dabei wie
vergebungsbeiseitend an:

„Du wirst es ein bisschen warm haben, es tut mir her-
zlich leid!“ sagte er. „Aber es läßt sich wirklich nicht gut
ändern. — In jedem Stockwerk sind nämlich eigentlich nur
je zwei bewohnbare Räume! Ganz unten die Küche und
unser Schlafzimmer — Esse wollte das durchaus so haben
— im ersten Stock Wohn- und Speisezimmer — daneben
habe ich mir noch eine Art Verkleidung als Arbeitsraum ein-
gerichtet — und hier oben müssen sich etwaige liebe Gäste
bequemen. Du bist der erste. Dröhnen — auf der anderen
Seite, des Bodenraums — mehr ist dies sogenannte Stock-
werk wirklich nicht! — hant Marie, die biedere Beherrscherin
der Küche. Leider beherrscht sie sie noch nicht hinreichend,
um als Autokrat betrachtet zu werden. — Laß dir's bei u-
gefallen, meine alte Marie, wenn's auch lange nicht so schön
ist, wie ich's um deinetwillen haben möchte!“

Sie trat, ohne ein Wort der Ermüdung, an ihm vor-
über ins Zimmer. Es war klein und niedrig, aber aier-
lich und befaulich eingerichtet mit altfränkischen Möbeln,
die Marie zum größten Teil als sehr alte Bekannte anseh-
ten — das gab dem Stübchen für sie etwas Ansehnlichkeit,
und durch das offene Erkerfenster schante eraus-
liches Dunkelrot an ihr herein.

„O, wie schön!“ rief sie und tief eifend ans Fenster.
„Das sind ja — wahrhaftig! Das sind ja die alten Röh-
rbäume in Bürgermeisters Garten! Das sind ja überhaupt
alles Gärten da unten.“

„Ja“, sagte Hans von der Tür her. Er schenkte mit ver-
schränkten Armen am Türrahmen. „Das ist das Schöne
an dem alten Hause — der Grund, weshalb ich's acmiere
habe. Für einen Spottpreis übrigens. Der war für Esse
maßgebend. Die höchst beschränkte Wohnung ihrer Eltern
in Braunschweig kostete das Dreifache. Wenn du dich ein
bischen hinandringen willst —: Betnabe unter deinem Fen-

ster kauft der ehemalige Stadtgraben. Jetzt alles Gärten.
Die Rückseite unseres Hauses schließt sich unmittelbar an
die Stadtmauer an, daß man von Eses Zimmer im ersten
Stock direkt darauf hinansetzen kann, wie auf einen Alt-
an. Siehst du's? Und aus den Gärten — aus dem Gar-
ten zumal, der früher einmal meinem Vater gehörte —
steigen die Baumwipfel ja dicht an der Mauer empor, daß
sie sich wie eine Lanze darüber wölben. Da hängt man
wirklich in der Luft auf dem kleinen grünen Fleck, wie in
einem Vogelne. — — — Aber jetzt will ich hinunter,
nachsehen, ob alles in Ordnung ist in Küche und Haus und
die edle Marie wieder vorhanden. — Wenn du fertig bist
mit deiner Toilette, klettere bis ins erste Stockwerk hinauf,
wo sich dir die Salons des Hauses Erkerhof öffnen werden.“

Zwei Stubentüren im ersten Stock standen in der Tat
welt offen, als Marie ein Viertelstündchen später wieder
nach unten kam. Im Speisezimmer hantierte sehr eifrig
Hans; er schien den Tisch zu decken. Auf die Schwelle des
gegenüberliegenden Zimmers trat seine junge Frau und
nötigte den Gast zu sich hinein.

„Sie müssen doch zuerst gleich meine schöne, neue, gute
Stube“ — sie verbeiferte sich rasch mit einem Blick nach dem
Erkerzimmer — „mein Empfangszimmer bewundern! Wir
benutzen es für gewöhnlich nicht — es wäre schade um die
Möbel, nicht wahr? Ich sehe immer dräben in der Es-
küde. Da ist es auch so schön kühl. Sie liegt nach Norden,
sagt Hans. Nun, wie finden Sie mein Zimmer?“

Marie sah sich wortlos in dem mehr breiten als tiefen
Raume um, vor dessen drei spitzwärtigen Fenstern nur
undenklich sichtbar die grüne Pracht des Altanes lag. Wun-
derlich geförmte Möbel in exzentrischem Jugendstil füllten
das ganze Zimmer, fanden fremdartig vor den unmodernen
Tapeten — grellbunte Seidenbezüge überpannten Polster
und Stühle, ein farbenprächtiger Teppich bedeckte die schilf-
getrichenen Dielen. Spiegel blinkten in reicher Anzahl,
ein Kristallkrönleuchter, in Gaze gehüllt, hina von der
bleimlich niedrige, Decke herab. Auf einem Stuhl nah, der
Tür lagen die feillich eben erst abgestreiften Schutzbezüge
der Seidenmöbel.

„Rein — was?“ fragte Frau Elfriede freudestrahlend.
Sie nahm Marias verblüfftes Nicken für ehrfürchtiges
Schweigen der Bewunderung. „Dies Zimmer ist ganz und
gar mein eigenes — ich habe es mir ganz allein ein-
gerichtet. Nach meinem eigenen Geschmack. Am feinsten,
neuesten Stil. Hans hat mir da ganz freie Hand geben
müssen. Es ist der schönste Salon in der ganzen Stadt!
Ich besuche ihn mir jeden Tag und wische selber Staub
drin — an die kostbaren Möbel lasse ich die Marie nur
ungern heran, sie ist so ungeschickt...“ (Fortf. folgt.)



Unsere bulgarischen Gäste.

Berlin, 9. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Im dem herrlichen Rahmen des Gartens des Reichs-... empfangen gestern am Nachmittag Reichskanzler... von Radowicz und Wirklichen Legationsrat...

Entwickelte sich alsbald eine lebhaft Unterhaltung... unterbrochen wurde, als der Kanzler das Wort...

Begrüßungsrede des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Bei dem Empfang der bulgarischen Gäste hielt der... folgende Rede: Meine Herren! Das Deutsche Reich heißt Sie herzlich...

Meine Herren! Auf dem Weg, der Sie durch Deutsch-... geführt hat, werden Sie gefunden haben, daß...

Die nächsten Wochen wollen Sie nun Deutschland und... Arbeit kennen lernen. Sie werden, wie bei Ihnen...

Die Beziehungen, die Deutschland und Bulgarien ver-... und wie ich denke, für immer verknüpft werden...

Bewiderung des Sobranje-Vizepräsidenten. Auf die Rede des Reichskanzlers erwiderte der Vize-... der bulgarischen Sobranje, Romischiloff:

Bulgarien seinen Platz in der Weltkrisis richtig gewählt hat und daß wir, an Ihrer Seite... sicher sind, zur Bewirklichung unseres völkischen...

Nach dem Empfang lud der Reichskanzler die Gäste... zu einem Rundgange durch die erinnerungsreichen Räume...

Empfang im Reichstag.

Berlin, 9. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Ein glänzender Empfang in der Wandelhalle... des Reichstages schloß sich den einleitenden Festlich-

Wald nach Eröffnung des Essens erhob sich Erzelenz... Raempf, um einen Trinkspruch auf den König von Bul-

Unmittelbar darauf erhob sich der Vizepräsident der... Sobranje, Dr. Romischiloff, und dankte in bulgarischer...

Madenens Mutter gestorben.

A 5 n i g s b e r g i. P., 9. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der „Harungischen Zeitung“ zufolge ist die Mutter des... Generalfeldmarschalls von Madenen, Frau Oekonomierat...

Ausdehnung des Streiks in New-York.

S a a g, 9. Mai. (Gig. Tel. Zens. Bln.)

In Braddock in Pennsylvania wurden bei dem Aus-... stand der Metallarbeiter 6 Arbeiter durch das feuernde...

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

R o n k a n t i n o p e l, 8. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front und von der Kaukasusfront ist...

Am 6. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge zehn Bom-... ben auf ein im Roten Meer bei Akubah kreuzendes...

Auf der Höhe von Imbroz bewachten ein Monitor... und ein Kreuzer, unterstützt durch Beobachtungen von...

Am Gestade der Insel Keuzen eröffnete ein Mo-... nitor, ein Torpedoboot und zwei feindliche...

Kleine Kriegsnachrichten.

Oesterreichisch-ungarische Beförderungen. Wie das... „Militärverordnungsblatt“ meldet, hat Kaiser Franz Josef...

Wodurch verhindern wir in Zukunft Fleisch- und Fettnot?

Die erste Bedingung für gute Viehzucht ist die Ernäh-... rungsfrage. Die Ernte im Jahre 1915 auf Feldern und...

Mitteilungen aus aller Welt.

Bier Monteur verbrüht. Aus Berlin, 9. Mai, wird... gemeldet: In dem Fabrikabstimmung von Ludwig...

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: D. C. Eisenberger, für den... übrigen redaktionellen Teil: Hans Jäncke.

Jeder Bezüher der Wiesbadener Neuesten... Nachrichten ist laut der bestehenden Ver-... sicherungsbedingungen mit 500 bz. 1000 M...

